(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 249. **Sonntag, den 22. Oktober** **1899.**

Umgestaltungen der Landesbefestigung.

(Aus der „Zukunft“.)

Bereits im Februar dieses Jahres kündete der Kriegsminister in der Budgetkommission sehr beträchtliche Umgestaltungen des Festungswesens an; und neulich hat die Grundsteinlegung zum Fort Graf Haeseler auf dem Mont St. Blaise bei Metz stattgefunden. Die vom Reichstag bewilligte Fünfzigmillionen-Forderung für Befestigungen ist aber leider weder innerhalb noch außerhalb des Reichstages genügend erörtert worden. Ungefähr ein Jahr war nach der Aufhebung der Landesvertheidigungskommission, der namentlich die Fragen der Landesbefestigung unterstanden, vergangen, als die Militär-Verwaltung mit einem neuen System der Landesvertheidigung auf den Plan trat, und vielleicht hängt damit auch der vor Kurzem in der Leitung des Ingenieurkorps vollzogene Personenwechsel zusammen.

Als siebente Rate wurden im Militäretat für 1899 zur Vervollständigung der wichtigeren Festunganlagen zehn Millionen Mark gefordert; danach restirten von dem Gesammtbetrag der unter diesen Titel fallenden Summen von 33 540 000 Mark noch 4 540 000 Mark und die Kompletirung dieser Summe auf zehn Millionen Mark im neuen Etat eröffnet eine neue Reihe von Aufwendungen für die Vervollständigung der wichtigeren Festunganlagen, deren Gesammtbetrag sich auf fünfzig Millionen Mark beziffert.

Die geplanten Aenderungen im vorhandenen Befestigungsystem und die Neuanlagen zerfallen in drei Gruppen: 1) die Modernisirung einer Anzahl großer Festungen unter Oeffnung der bisherigen Stadtumwallungen, 2) die Anlage und planmäßige Vorbereitung von Befestigungen zur Sicherung gewisser Landstriche von strategischer, politischer oder besonderer kultureller Bedeutung gegen feindlichen Einbruch, um ihre Vorräthe der Benutzung des Gegners zu entziehen, den Aufmarsch und die Bewegungen der eigenen Armee vor Ueberraschungen zu schützen oder schwächeren Heeresabtheilungen einen Rückhalt zu gewähren, und 3) die Verbesserung der heutigen artilleristischen Ausrüstung bei Verwendung weit tragender Schnellfeuergeschütze unter Panzer- und verstärkter Munitionsausrüstung.

Wenn die erste Gruppe dieser Aenderungen auch ganz überwiegend militärischen Erwägungen und nicht der Rücksicht auf die Entwickelung der betreffenden Städte ihre Entstehung verdankt, so harmoniren hier doch alle Interessen mit einander, da die Freilegung umfangreicher alter Festungterrains dem Verkehr förderlich ist und beträchtliche Mittel für die Ersatzbauten liefern wird.

Die Gesammtforderungen aller drei Gruppen stellen sich aber keineswegs als dringlich dar. Offenbar spielt der Bethätigungsdrang des neuen Chefs des Ingenieurkorps und das einseitige Bestreben der leitenden Fachmänner, eine völlige, ideale Ausgestaltung des Landesbefestigungssystems durchzuführen, eine nicht zu unterschätzende Rolle. Man hat nun schon so oft auf die Möglichkeit eines Krieges mit zwei Fronten hingewiesen. Aber Rußland bekundet zur Zeit Europa gegenüber eine ausgesprochene Friedensneigung und Frankreich erkennt die starke numerische Ueberlegenheit und Offensivbereitschaft des deutschen Heeres so sehr an, daß es bereits eine Verstärkung seiner Sperrfortlinie plant. Ferner hat man behauptet, der geplante Ausbau der Landesvertheidigung involvire eine wichtige Verstärkung unserer militärischen Rüstung. Auch wenn Deutschland auf zwei Fronten zugleich angegriffen wäre, würde es — auch abgesehen von der altpreußischen Tradition — aus strategischen Gründen den Krieg offensiv führen und der Mobilmachung den sofortigen Einmarsch in das feindliche Gebiet folgen lassen. Dort also, nicht vor den heimathlichen Festungen, würden die Würfel fallen; und sollte der Fall eintreten, daß die Feldarmee entscheidend geschlagen würde, so beweisen die Erfahrungen, die Frankreich 1870 machen mußte, daß die Fortsetzung des Widerstandes dann auch unter Anlehnung an das eigene Festungssystem sehr wenig Aussicht bietet. Unser System der Mobilmachung und des strategischen Aufmarsches, die Organisation des Eisenbahntransportes, die numerische Stärke des Heeres und seine Qualität: Alles weist auf die Offensive und die Verlegung des Kriegsschauplatzes in Feindesland hin, um durch gewaltigen Vorstoß und Umklammerung des Gegners seinen Widerstand [illegible] zu brechen. Die künftigen Kriege werden in Anbetracht der gesteigerten Waffenwirkung und der ungeheueren Störungen des Erwerbslebens voraussichtlich noch kürzer sein als die Feldzüge in der letzten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts und unsere Befestigungen werden bei der unerreichten Offensivkraft unserer Wehrmacht aller menschlichen Voraussicht nach in diesen Zukunftkriegen überhaupt keine Rolle spielen. Also würden die dafür geplanten Aufwendungen besser der Feldarmee, dem wirklich entscheidenden Kriegsfaktor, zukommen.

Unsere Grenzen sind mit Truppen — abgesehen von der russischen Kavallerie — dichter besetzt als die französische und russische, unser Eisenbahnnetz ist entwickelter und funktionirt besser als das französische, ganz zu schweigen von den unentwickelten russischen Eisenbahnen. Das Befestigungssystem hat in der preußischen Kriegsgeschichte niemals viel bedeutet.

Allerdings hat sich technisch in neuster Zeit ein völliger Umschwung vollzogen. Nicht mehr der Hauptwall mit seinen konzentrirten Vertheidigungsmitteln, sondern weit vorgeschobene Forts und Annexbatterien haben den Stadtkern mit seinem Bevölkerungs-, Gebäude- und Werthkomplex vor der feindlichen Beschießung zu sichern. Der entscheidende Kampf um den Besitz der Festung wird in den Batteriepositionen geführt, die zu weit vorgelagert sind, als daß die Geschütze der Stadtumwallung wirksam einzugreifen vermöchten. Feststehende und bewegliche Panzerthürme sind die wichtigsten Stützen dieser Fort- und Batteriestellungen; außerdem gedeckte Unterkunftsräume für die Besatzung. Unter solchen Verhältnissen erscheint eine Stadtumwallung, die die Entwickelung der städtischen Gemeinwesen immerhin empfindlich schädigt, in der That nicht mehr erforderlich; der Stadtkern würde im Nothfall durch improvisirte Gitterzäune mit vorliegendem Drahtgeflecht genügend gegen Versuche der Angreifer, etwa unter lebhafter Beschießung einer Reihe von Forts und Batterieen oder bei Nacht eine Ueberrumpelung zu unternehmen, geschützt werden können. Daher ist nichts dagegen zu erinnern, wenn für Königsberg, Thorn und Posen, Straßburg, Metz und Mainz die Stadtumwallung nach dem Beispiel von Koblenz, Köln, Ulm u. s. w. preisgegeben und mit den durch Verkauf des freigelegten Festungterrains erzielten Mitteln allmählich die Verstärkung der vorgeschobenen Vertheidigungslinien durchgeführt würde. Anders steht es aber mit der Befestigung ganzer Landstriche. Hier befinden wir uns einer Neuerung gegenüber, die noch in keinem Krieg auf dem europäischen Kontinent — höchstens Plewna bietet eine entfernte Analogie — angewandt worden ist und deren Anfänge in den improvisirten Befestigungsanlagen der Amerikaner im Secessionkrieg zu suchen sind. Aber selbst da und in Plewna handelte es sich nur um begrenzte Vertheidigungspositionen, nicht um ganze Landstriche. Die Art dieser [illegible]befestigungsanlagen läßt sich [illegible] zusammenfassen, daß transportables Befestigungsmaterial, wie Panzerthürme, Eisenbahnschienen und anderes Baumaterial, Geräth für Unterstände, Schuppen, Drahtgeflechte und andere Hindernißmittel und die artilleristische Armirung in Depots, die günstig an Eisenbahnknoten gelegen sind, schon während des Friedens aufgehäuft würden, um im Bedarfsfall in planmäßig vorbereiteten Bauten schleunigst zur Verwendung zu gelangen. Daß hierzu die erforderliche Zeit vorhanden sein würde, wird von den Gegnern dieser „fliegenden Befestigungwerke“ bezweifelt; auch ist unter Umständen mit Umgehungen durch die Angreifer zu rechnen. Ihre zeitige und zweckmäßige Anlage würde für alle Fälle nicht leicht sein. Es muß überdies auffallen, daß auch Staaten, die aus verschiedenen Gründen weit mehr auf ein solches, je nach Bedarf zu improvisirendes Befestigungsystem hingewiesen sind, sich bisher auf den üblichen starren Festungs- und Sperrfortgürtel beschränkt haben. Das bewegliche Befestigungssystem kann einen Fortschritt bedeuten, vorläufig ist es aber ein unerprobtes Experiment. Ueberdies kann kann unser Landesbefestigungssystem sowohl im Westen wie im Osten auch in seiner heutigen Anordnung unbedingt als ein sehr starkes gelten. Die Linie Neu-Breisach-Straßburg-Metz-Thionville, die, nur zum Theil an die Mosel gelehnt, allerdings zwischen Saarburg und Metz einige Verstärkunganlagen erhalten könnte, sichert, im Verein mit unserer dortigen Truppendislokation den Aufmarsch unserer Armee im Westen vollständig und findet durch die wenige Märsche hinter ihr gelegene Barriere des Rheines und seiner gewaltigen Festungen: Köln, Koblenz, Mainz, den Brückenkopf bei Germersheim und den festen Platz Rastatt eine außerordentliche Unterstützung. An der Ostgrenze aber ist das Gebiet der ost- und westpreußischen Seeen bis nach der Gegend von Wreschen hin in den Hauptdefileen durch Sperrforts und durch die sumpfige Drewenz-Niederung geschlossen. Es bildet in seiner ganzen Ausdehnung eine auf die großen Lagerfestungen Königsberg, Thorn, Posen und Graudenz, den Brückenkopf Marienburg und die untere Weichsel gestützte, für die Vertheidigung sehr günstige Zone, an die sich im Süden die sumpfigen Warthe- und Prosna-Niederungen, der Obrabruch, der feste Brückenkopf Glogau und das starke Hinderniß der unteren Oder mit Neisse und dem leicht zu befestigenden Breslau anschließen. Allerdings haben wir dahinter keine Befestigungabschnitte, wie Frankreich sie in Dijon, Langres, Reims, Lâon und Paris, Rußland in Brest-Litewsk und demnächst vielleicht auch in Bjalystock besitzt; allein unsere westliche Rheinfront galt früher doch in den maßgebenden Kreisen für so stark, daß man glaubte, bei einem Krieg auf beiden Fronten sich im Westen überhaupt defensiv verhalten und zunächst die ganze Hauptmacht gegen den östlichen Gegner werfen zu können.

Die Vertheidigung der Landesbefestigungen kann, wenn die Entscheidung in offener Feldschlacht ungünstig ausgefallen, [illegible] die Zeit zur Bildung einer Ersatz-Armee oder zum Eingreifen der Streitkräfte einer Hilfsmacht verschafft. Bei der Schnelligkeit und der enormen Wucht, mit der heute die ersten Operationen bis zur Hauptentscheidung durchgeführt werden, und auch aus anderen Gründen ist es aber mehr als zweifelhaft, ob wir auf eine dieser beiden Eventualitäten zu rechnen hätten.

Ich resumire: die neuen Millionenaufwendungen zur Ergänzung unseres Landesvertheidigungsystemes sind keineswegs dringend geboten, vielmehr ist nur eine partielle Berücksichtigung einzelner Positionen angezeigt.

Breslau.

Oberstleutnant Rogalla von Bieberstein.

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. Oktober 1899.

Der Kaiser arbeitete am Freitag zunächst allein und machte später einen Spazierritt. Die Kaiserin wohnte mit ihren Söhnen einer Wohlthätigkeitsaufführung im Neuen kgl. Opernhaus zum Besten der Ueberschwemmten Bayerns bei.

Für die Verstärkung unseres Sanitäts-Offizierkorps tritt in einem Artikel die „Voss. Ztg.“ ein, nachdem die sehr ungünstigen Militär-Sanitätsverhältnisse Englands soeben zu Tage getreten sind.

Eine Novelle zu den Münzgesetzen ist dem Bundesrath soeben zugegangen. Das Münzgesetz von 1873, so heißt es darin, hat sich

Dämmerung.

Novellette von Hermann Dupont.

Die schöne Frau stand am Fenster und sah mit großen Augen sinnend in den herbstlichen Garten hinaus. Wie entlaubt schon Alles war! Wie die welken Blätter durcheinander wirbelten, wenn ein Windstoß dazwischen fuhr. Der Nußbaum suchte noch mit einer trügerischen Fülle buntgefärbten Laubes zu prahlen, aber wie bald, und auch er wird völlig entblättert sein, wie seine Kameraden um ihn her.

Die Dämmerung zog leise und schattenhaft über den Garten herauf. In den Ecken des behaglich eingerichteten Gemaches war es schon fast völlig dunkel. Aus dem Kamin fiel ein zuckender Flammenschein über den Teppich hin.

Und so still war es, so still.

Die schöne Frau schob sich einen Armsessel an den Kamin und kauerte sich hin, nur die Augen auf den zuckenden Flammenschein gerichtet. Von oben her drangen gedämpfte Klavierakkorde in die Stille ihres Zimmers herunter und eine klare Mädchenstimme sang dazu:

Nicht lang ist's, daß 's g'regnet hat,
Vom Dachel tropft's noch —
Ich hab' ein' schönen Schatz gehabt,
Ich wollt', ich hätt' ihn noch!
Ich wollt', ich hätt' ihn noch!

Die Frau legte die feine schmale Hand über die Augen. Auch sie hat einst — aber das dünkt ihr schon ein Menschenalter her, obgleich noch nicht ein Jahr verflossen ist, seitdem sie sich Lebewohl gesagt. So kurz und kühl, als hätte einst nicht Einer im Andern die Erfüllung seiner Träume gesehen, als hätten nicht Beide auf so viele Stunden gemeinsam genossenen Glückes zurückblicken können, als wären sie nimmer eins in der Liebe gewesen. Und Jedes war seinen eigenen Weg gegangen.

Ob seiner ihn zum Glück geführt hat? Wer weiß es! Sie wünschte es ihm, aus ihrem verzeihenden Herzen heraus. Denn sie hat verziehen. Den heißen Groll und den verzehrenden Haß längst überwunden, der damals in ihrer Seele aufgelodert war gegen jene Beiden; gegen den Mann, der ihr die beschworene Treue gebrochen, gegen das Weib, das ihr den Mann geraubt. Aber nie hat sie resigniert, der Groll und der Haß sind erstorben.

Sie wünscht ihm, daß er das Glück auf seinem neuen Wege gefunden haben möchte. Sie, ach! Sie weiß es, sie hat es nicht gefunden. Sie hat es freilich auch nicht gesucht, sie hat es in der Vergangenheit liegen, wo in ihrem Leben noch sonnenheller Tag war.

Und nun kommt die Dämmerung. Die Dämmerung, die gar so früh hereinbricht.

Noch ist sie schön, sie weiß es. Noch hat sie nicht den Höhepunkt des Lebens erreicht. Und denken zu müssen, daß sie all' die vor ihr liegenden Jahre allein durchleben soll, mit den bittersüßen Erinnerungen an den Mann, der ihr das höchste Glück, aber auch tiefstes Leid bescheert hatte.

Es war kein unedles Rachegefühl gewesen, das ihr den Widerstand an eine gesetzliche Scheidung diktirt hatte. Vielmehr der Wunsch, ihm den Rückweg zu ihr nicht zu versperren, wenn er arm an Liebe und Illusionen von jener Anderen verlassen würde. Verlassen würde, wie er sie verlassen.

So hatte sie damals gehofft. Heute aber hoffte sie nicht mehr. Frühling und Sommer waren gekommen und gegangen, nun ist der Herbst gekommen, der große Todtengräber, nun ist es an der Zeit, auch die letzten ihrer Hoffnungen einzusargen, für die es keine Auferstehung mehr geben wird.

Es ist fast schon völlig dunkel, intensiver leuchtet der Flammenschein auf den Teppich. Sie birgt das Gesicht in den Händen und weint. — — Klavierspiel und Gesang oben sind verklungen. Sie hört nicht die Schritte draußen auf dem Korridor, sie hört nicht das Oeffnen der Thür, nicht das zögernde Nahen und die verhaltenen, schweren Athemzüge des hochgewachsenen Mannes, der in der Mitte des Zimmers stehen bleibt und sie lange mit innigem Blick betrachtet.

„Antonie!“

Da schrickt sie auf. Bebende, ungläubige Freude im Herzen. Ist's ein Zauberspiel, hervorgerufen durch das lebhafte Denken an den Mann, daß sie seine Stimme zu hören vermeinte?

Sie will aufspringen, aber ihre Kniee zittern, sie vermag sich nicht zu rühren. Da tritt die dunkle Gestalt hervor und sinkt an ihr nieder den Kopf in ihren Schooß bergend, den Körper von qualvollem Schluchzen stoßweise durchschüttert.

Und in ihrer Seele Sonnenaufgang. Und in ihren Zügen der Widerschein seliger Freude. Vorbei ist die Dämmerung und der Tag leuchtet ihr wieder.

Mit liebkosender Hand streicht sie über sein Haar, in das sich jetzt schon so viele Silberfäden mischen, und flüstert leise und liebkosend seinen Namen.

„Georg . . Liebster . . . ich habe Dir ja längst vergeben . . . ich liebe Dich . . . hörst Du . . . ich liebe Dich!“

Er sieht zu ihr auf und will sprechen. Zur Beichte, wie sie fühlt. Aber sie verschließt ihm den Mund.

„Nicht jetzt! Nicht sprechen. Ich habe Dich wieder und will Dich halten, bis auch über unser Leben die Dämmerung hereinbricht.“

im Großen und Ganzen bewährt. Es sollen deshalb nur Mängel beseitigt werden, die vom Verkehr als lästig empfunden werden. Dem zufolge sollen die Reichsgoldmünzen zu 5 Mk. mit einer Einlösungsfrist voa einem Jahr außer Kurs gesetzt werden. Ferner werden die silbernen Zwanzigpfennigstücke beseitigt, doch soll die Außerkurssetzung nicht vor dem 1. Januar 1902 erfolgen. Auch das Nickel-Zwanzigpfennigstück wird als eine ebenso überflüssige wie eine unbeliebte (?) Münze beseitigt. Die Einziehung soll mit aller Schonung geschehen und allmählich bis zum Jahre 1904 bewirkt werden. Dies ermöglicht, durch eine entsprechende Vermehrung der Zehnpfennigstücke dafür Sorge zu tragen, daß diese an Stelle der eingezogenen Zwanzigpfennigstücke sofort dem Verkehr übergeben werden können. Ein weiterer Artikel der Novelle bezweckt die Erhöhung des Gesammtbetrages der Reichssilbermünzen auf 14 Mark für den Kopf der Bevölkerung des Reichs. Dieser Kopfbetrag ist jetzt auf 10 Mk. festgesetzt.

Im Reichspostamt zu Berlin werden Montag und Dienstag Berathungen über eine Reihe von Fragen des technischen Betriebes und des Verwaltungsdienstes stattfinden. Zu den Berathungen sind viele Postdirektoren aus den verschiedensten Theiles des Reichs berufen. Im Anschluß hieran wird auf Einladung des Reichspostamts am 27. Oktober eine Konferenz von Vertretern verschiedener Handelskammern, des deutschen Handelstages, sowie des Vereins der Berliner Kaufleute und Industrieller stattfinden. Von den zur Erörterung kommenden Gegenständen heben wir hervor: Die Einführung des Checkverkehrs bei der Reichspostverwaltung, zur Erleichterung und Vereinfachung der Geldübermittelung, die Einrichtung von Briefabholungsfächern, der Postpacketverkehr mit Amerika und der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Frankreich. Den Berathungen über die Einführung des Postcheckverkehrs liegt eine Denkschrift sowie der Entwurf zu einer Postcheckordnung mit Ausführungsbestimmungen zu Grunde.

Zur Jubelfeier der Technischen Hochschule in Charlottenburg wird noch berichtet, daß am Freitag der Empfang von Abordnungen stattfand. Dieser Festakt war eine imposante Kundgebung der Antheilnahme, die die deutschen technisch-wissenschaftlichen Vereinigungen und die Vertreter der Praxis, insbesondere die Fachverbände der Großindustrie an der Jubelfeier nehmen. Im Namen der Stadt Berlin gab Bürgermeister Kirschner Kunde von der Errichtung einer Stiftung in Höhe von 100 000 Mk. für Studienreisen. Den Höhepunkt des Festaktes bedeutete die dann folgende Ueberreichung der Stiftungsurkunde für die Jubiläumsgabe der deutschen Industrie, die von den Herren Geh. Rath. Jencke [illegible] hochherzigen Stiftungen. Das Stiftungskapital der Industrie beträgt 1½ Mill. Mk. Zum Schluß hielten die Fakultäten Festsitzungen ab.

* England und Transvaal.

Die Meldungen von der Lieferung einer großen Schlacht zwischen Ladysmith und Glencoe bestätigen sich. Ueber den Ausgang dieses ersten Entscheidungskampfes liegen aber noch immer keine glaubwürdigen Nachrichten vor, sodaß man zu der Annahme gedrängt ist, der Kampf sei noch nicht zur Entscheidung gekommen; trifft die Annahme nicht zu, dann bleibt bloß die andere übrig, daß die Engländer eine Niederlage erlitten baben. Hätten sie gesiegt, dann wüßte zweifellos schon die ganze Welt von diesem Siege, da die Engländer bie denkbar günstigsten telegraphischen Verbindungen mit Europa besitzen, während Transvaal auf Grund seiner geographischen Lage, rings umschlossen von den Engländern, in dieser Beziehung recht übel daran ist.

Was die Einzelheiten der Schlacht bei Glencoe betrifft, so erhellt darüber nach den vorliegenden dürftigen Meldungen Folgendes: In der Nacht zum Freitag stiegen die Boeren von den bis dahin von ihnen besetzt gehaltenen Höhen ins Thal hinab und eröffneten einen heftigen Angriff auf Glencoe, indem sie Bomben in das Britenlager schleuderten. Die britischen Streitkräfte ließen sich aber durch diesen plötzlichen Angriff nicht kopflos machen, sondern formirten sich schnell zum Angriff. Die Position der Boeren war aber trotzdem günstiger, da sie ihre Geschütze auf eine die Stadt beherrschende Anhöhe zu fahren vermocht hatten, und von dieser nun ein wirksames Granatfeuer auf die Engländer eröffnen konnten. An Zahl sind die Boeren den Engländern bei Glencoe gleichfalls gewachsen, wenn nicht gar überlegen. Wenn Londoner Drahtungen behaupten, die Engländer hätten die Positionen der Boeren genommen und fünf Geschütze erobert, so ist hierbei wohl der Wunsch als der Vater des Gedankens anzusehen. Eine innere Wahrscheinlichkeit für diese Angabe liegt jedenfalls nicht vor und nach der ganzen Lage der Dinge darf eher ein Erfolg der Boeren als wahrscheinlich angesehen werden. Diese sind vorsichtige Krieger und hätten den Abstieg in die Ebene nicht gewagt, wenn sie des Sieges nicht gewiß gewesen wären. Es hinderte sie nichts, durch zahlreiche Vorpostengefechte und Scharmützel die Engländer zu zwingen, sie in ihren Positionen auf den Bergen anzugreifen. Wir erwarten daher alsbald das Eingeständniß der Engländer, daß sie bei Glenoce den Kürzeren gezogen haben. Anders ließe es sich auch nicht erklären, daß die Boeren gleichzeitig auf Ladysmith, in dem der englische General White mit seinen Truppen liegt, einen Sturm unternahmen. Jedenfalls kann die Gewißheit über den Ausgang der beiden Schlachten nicht lange mehr ausbleiben.

Was die Stellung der Boeren auf dem östlichen Kriegsschauplatze so bedeutend gebessert hat, ist die Thatsache, daß es ihnen gelang, die Eisenbahn sowie den Telegraphen, die Ladysmith und Glencoe mit einander verbinden, zu zerstören und auf diese Weise die beiden englischen Städte sammt deren Besatzung völlig von einander zu isoliren.

Vom westlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß sich die Boeren einige Meilen südlich von Kimberley koncentrirt haben und daß ein starkes Kommando nach Nordwesten herumgehe. Zur Verstärkung der Boeren bei Mafeking ist aus Bloemfontein schwere Artillerie dort eingetroffen.,

Trotzdem also thatsächlich die Lage der Boeren zur Zeit eine günstige ist, unterlassen es die Engländer nicht Sensationsmeldungen auszustreuen, denen die Unwahrhafttgkeit an die Stirn geschrieben steht. So meldeten sie, die Basutos erhöben sich gegen die Boeren, während jetzt festgestellt ist, daß sie bei Ladysmith Schulter an Schulter mit ihnen kömpften. So berichten sie weiter, daß bereits ein Zug mit 300 schwer verwundeten Boeren in Johannesburg eingetroffen sei, obwohl man sich vergebens fragt, wo diese 300 verwundet worden sein sollen. Und um ihren Siegestelegrammen die Krone aufzusetzen, melden sie kurzweg, daß die von den Engländern zur Vertheidigung Mafekings gelegten Minen explodirt seien und 1500 Boeren (!!) getödtet hätten. Wer solches Zeug wohl glauben soll!!

Ladysmith, 20. Oktober. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Die Artillerie der Boeren hat heute das Feuer auf Dundee eröffnet.

Berlin, 21. Oktober. In der heute unter dem Vorsitz des Vice-Oberceremoniemeisters v. d. Knesebeck hier stattfindenden Sitzung des Central-Komitee der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz werden die für den Transvaalkrieg hinsichtlich der freiwilligen Krankenpflege zu treffenden Maßnahmen berathen. Es steht die Absendung von Material und eventuell auch von Personal bevor.

Petersburg, 20. Oktober. Die Blätter treten in warmen Artikeln für Absendung von Kolonnen des „Rothen Kreuzes" nach Transvaal ein. Die deutsche „St. Petersb. Ztg." meldet, ein entscheidender Beschluß über die Absendung russischer Sanitätszüge stehe noch heute bevor. Die „Rossija" schreibt, ihr seien Geldsendungen zur Bildung von russischen Freiwilligen-Abtheilungen zugegangen und sie habe sich deswegen mit dem Gesandten von Transvaal in Brüssel in Verbindung gesetzt. — Die gesammte russische Presse tritt auf das Wärmste für Transvaal ein. Auch „Wjedomosti" befürworten [illegible] der „Moskowskija gemeinsame Aktion.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 20. Oktober. [Abgeordnetenhaus.] Bei Beginn der Sitzung verlangt Abg. Bielohlawek dringlich Beantwortung der in der neulichen Sitzung eingebrachten Interpellation mehrerer Mitglieder des Polenklubs über den Polnaer Mord. Abg. Schlesinger beantragt, die Regierung aufzufordern, die den Christen und den Juden gehörigen unbeweglichen Werthe am Ende des 19. Jahrhunderts und vor 50 Jahren festzustellen. Sodann schreitet das Haus zur Tagesordnung. Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten wird Professor Dr. Pietak (Pole) mit 197 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Deutschen, Prade, erhält 165 Stimmen. Die Wahl des Polen Pietak wird auf der Linken mit Lärmen und Pfuirufen, auf der Rechten mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Unter anhaltendem Lärm besteigt Pietak die Tribüne und dankt für die Wahl; seine Worte verhallen bei der anhaltenden Unruhe ungehört. Als hierauf zur Wahl des zweiten Vicepräsidenten geschritten wird, verlassen alle Clubs der deutschen Linken den Saal. Der Rumäne Lupul wird mit 169 Stimmen zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Die ganze deutsche Linke enthält sich der Wahl. — Die Abgg. Dr. Pacak und Genossen richten eine Anfrage an die Regierung, ob sie geneigt sei, die Gesetze betreffend den Gebrauch beider Landessprachen bei den autonomen Behörden in Böhmen sowie betreffend die gesetzliche Regelung des öffentlichen Schulwesens in den national-gemischten Ländern zur Allerhöchsten Sanktion vorzulegen. Die Interpellanten weisen darauf hin, daß beide Gesetzentwürfe mit peinlicher Schonung der Rechte der anderen Nationalität ausgearbeitet seien. (?) — Der frühere österreichische Militärattaché in Paris, Oberst Schneider, der gelegentlich des Dreyfusprozesses noch überall von sich reden gemacht und von dem englische Chauvinistenblätter behauptet hatten, er sei in ein Duell mit dem General Roget verwickelt worden, ist der schweren Nierenkrankheit, an der er schon damals litt, in einer Wiener Heilanstalt erlegen.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 19. Oktober. Am gestrigen Geburtstage weiland Kaiser Friedrichs III. erfolgte die Enthüllung des Gemäldes des Verewigten, welches der Kaiser Wilhelm-Schützengilde durch den Brauereidirektor der Höcherl-Aktien-Gesellschaft Herrn Geiger gestiftet wurde. Die Enthüllungsfeier verlief in festlicher Weise. Das gesammte Offizierkorps des Jäger-Bataillons, die Spitzen sämmtlicher Staats- und Kommunalbehörden waren erschienen, ferner nahmen außer sonstigen Gästen Theil: der Kriegerverein, Liedertafel, Bürgerschützen Winrich v. Kniprode, Verein junger Kaufleute, Turnverein, Feuerwehr, Radfahrerverein, St. Trinitatis-Schützengilde u. s. w. Gymnasialdirektor Dr. Preuß hielt die Weiherede. Ein Festkommers folgte der Enthüllungsfeier. Bei diesem erhielt nach einer Rede des Herrn Professors Serres der „Deutsche Flottenverein" einen Zuwachs von 111 Mitgliedern. — Das Rentier Krause'sche Ehepaar feierte seine goldene Hochzeit; vom Gemeindekirchenrath wurde dem Jubelpaar eine schöne Bibel überreicht.

* **Marienburg,** 20. Oktober. Ein im Kreise geborener Westpreuße, der 25 Mal die Kur in Kissingen mit gutem Erfolge gebraucht hat, hat der dortigen Stadtverwaltung die Summe von 4000 Mk. übergeben, deren Zinsen jedes Jahr an eine unterstützungsbedürftige Person des Kreises Marienburg, ohne Unterschied des Geschlechts und der Konfession als Beihilfe zu einer Badereise nach Kissingen gegeben werden sollen. Bewerber aus dem Stande der Volksschullehrer sollen bevorzugt werden.

* **Schulitz,** 19. Oktober. Einem russischen Flößer wurden beim Anschwenken der Traft mehrere Finger der linken Hand abgequetscht. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde er in das Krankenhaus nach Thorn geschafft.

* **Neuenburg,** 18. Oktober. Heute Morgen entstand in dem Hinterhause des Hotelbesitzers Herrrn Drzymalski Feuer, das schnell den Stall desselben Grundstückes und den Speicher des Herrn Kaufmann J. Schöps erfaßte. Von hier aus verbreitete es sich auf die ausgedehnten Geschäfts- und Wohnräume des Herrn Schöps und vernichtete sie in kurzer Zeit. Dank der angestrengten Thätigkeit der freiwilligen und städtischen Feuerwehr wurde dem entfesselten Elemente Einhalt gethan, so daß nur das Schöps'sche Grundstück und der Stall und das Hinterhaus des Herrn Drzymalski zerstört worden sind. Die danebenliegenden Grundstücke sind mäßig beschädigt. An dem Brande sind fünf Versicherungsgesellschaften mit etwa 200 000 Mark betheiligt. Zwei Personen, ein Hausknecht und ein Fleischerlehrling, haben die Verwirrung benutzt und einen Einbruch in den Weinkeller des Herrn Drzymalski ausgeführt. Der Lehrling ist bereits gefänglich eingezogen.

* **Elbing,** 18 Oktober. Eine freudige Ueberraschung ist zehn hiesigen Militär-Invaliden-Wittwen zu Theil geworden. Den Frauen ging vom Generalkommando des 17. Armeekorps in Danzig die Mittheilung zu, daß für die Dauer ihrer Bedürftigkeit ihnen zu der gesetzlichen Beihülfe von monatlich 15 Mark ein monatlicher Zuschuß von 10 Mark vom 1. April d. Js, ab bewilligt worden ist. Für die verflossene Zeit erhalten die Frauen je 70 Mark nachge[illegible] Die Kaiserin hat der Wittwe Johanna Lokau in Jungfer, die bei Herrn Pfarrer Blech im Dienste steht, für vierzigjährige treue Dienste in derselben Familie das goldene Kreuz verliehen.

* **Danzig,** 18. Oktober. Die Naturforschende Gesellschaft hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Momber ihre erste Wintersitzung ab. Herr Dr. Halbfaß-Neuhaldensleben hielt einen Vortrag über moderne Seeenforschung; er betonte, daß Deutschland leider auf diesem Gebiete bis heute hinter seinen Nachbarländern weit zurückstehe. — Herr Superintendent Reinhardt von St. Marien hat den Titel Konsistorialrath erhalten. — Maximilian Harden dessen sechsmonatliche Festungshaft am 10. November abgelaufen wäre, muß weitere 14 Tage in Weichselmünde bleiben, wegen Beleidigung des Königs Otto von Bayern. Ein Gnadengesuch, welches Frau Harden vor einigen Wochen eingereicht hat, ist abgelehnt worden.

* **Danzig,** 20. Oktober. Die Begründung einer Musikschule in Danzig ist nicht aufgegeben, obgleich man lange nichts mehr davon gehört hat. Die treibende künstlerische Kraft des Unternehmens ist Herr Dr. Fuchs, der bekannte Künstler und Musikkritiker. — Herr Oberpräsident v. Goßler begiebt sich am Dienstog auf mehrere Tage nach Berlin. — Eine Vermehrung der hiesigen Schutzmannschaft, die einem dringenden Bedürfniß entsprechen würde, ist beabsichtigt.

* **Konitz,** 18. Oktober. Die feierliche Enthüllung des Standbildes Kaiser Wilhelms I. hat heute hier stattgefunden. Der Landrath Freiherr v. Zedlitz hielt eine Ansprache und brachte, nachdem die Hülle gefallen war, das Kaiserhoch aus. Alsdann erfolgte die Uebernahme des Denkmals Seitens der Stadt durch Herrn Bürgermeister Deditius. Eine große Anzahl prächtiger Kränze wurde von den Vereinen niedergelegt. Zu dem Feste war auch der kommandirende General v. Lentze erschienen.

* **Mehlsack,** 18. Oktober. Das Fest der diamantenen Hochzeit beging in diesen Tagen das Rentier Johann Fittkau'sche Ehepaar hierselbst. Der Ehemann hat das 84., die Ehefrau das 81. Lebensjahr vollendet. Beide Jubilare sind noch gesund und rüstig.

* **Seeburg,** 18. Oktober. Die Eisenbahn-Katastrophe hat bereits ihr erstes Opfer gefordert. Der Vorarbeiter Puck, aus Rössel gebürtig, ist in vergangener Nacht im Krankenhause hierselbst seinen Verletzungen erlegen. Zwei andere Verletzte dürften auch kaum mit dem Leben davonkommen. Von dem Uebelthäter, der durch Verstellung der Weichen das ganze Unglück verschuldet, hat man bis zur Zeit keine Spur.

* **Tiegenhof,** 18. Oktober. Wegen Mangels an Arbeitern hat die hiesige Zuckerfabrik ihren Betrieb am vorigen Sonnabend unterbrechen müssen. Die Arbeitseinstellung dürfte mindestens acht Tage dauern.

* **Bromberg,** 20. Oktober. [Mindergewicht bei Steinkohlen.] Heute Morgen wurden die mit Steinkohlen in Körben von je 50 Kilogramm beladenen Wagen verschiedener Kohlenhändler einer polizeilichen Revision unterzogen und da stellte es sich denn heraus, daß bei 2 Händlern an jedem Korbe 7 bis 8 Pfund zum Centner Kohlen fehlten. Gegen die betreffenden Kohlenhändler wird strafrechtlich vorgegangen werden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 21. Oktober.

* [Personalien.] Der Staatsanwalt Ziegner in Tilsit ist an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

Der Amtsgerichtssekretär Matz in Pr. Stargard ist gestorben.

Dem Lootsen-Kommandeur Schmidt zu Neufahrwasser und dem Rentier Kaun zu Barkenfelde im Kreise Schlochau ist der Kgl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

Im Kreise Culm ist der General-Bevollmächtigte, Major a. D. Seyer zu Ostrometzko zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Ostrometzko ernannt.

* [Personalien beim Militär.] Haase, Mayor aggreg. dem 8. ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, als Bats.-Kommandeur in des Inf.-Regt. Nr. 61 versetzt; Brentano, Hauptmann à la suite des Inf.-Regts. Nr. 137 und Kompagnie-Führer an der Unteroffizier-Vorschule in Weilburg, als Kompagnie-Chef in das Inf.-Regt. Nr. 21 versetzt; Frodien, Hauptm. und Kompagnie-Chef im Fußart.-Regt. Nr. 15, zur Fußart.-Schießschule, Hildebrand, Oberl. im Fußart.-Regt. Nr. 6, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp.-Chef in das Fußart. Regt. Nr. 15 versetzt; Boenisch, Oberl. im Fußart.-Regt. Nr. 15, ein Patent seines Dienstgrades erhalten. Befördert: der Fähnrich Pieper im Inf.-Regt. Nr. 21, zum Leutnant zu Fähnrichen: von der Herberg, Unteroff. im Inf.-Regt. Nr. 21, Trompke (Eberhard), Unteroff., Hardt, charakteris. Fähnr., Trompke (Paul), Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 61, v. Kries, Unteroff., Freiherr v. Schimmelmann, charakteris. Fähnr. im Ulanen-Regt. v. Schmidt Nr. 4, Boden, Unteroff. im Fußart.-Regt. Nr. 15, Busolt, charakteris. Fähnr. im Inf.-Regt. Nr. 176. — Voigt, Fähnr. im 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, in das Ulan.-Regt. v. Schmidt Nr. 4 versetzt. — Buttel, Major und Bat.-Kommandeur im Inf.-Regt. Nr. 61, mit Pension und der Uniform des Inf.-Regts. Nr. 59 der Abschied bewilligt. — Frhr. v. Seherr-Thoß, Hauptmann und Komp.-Chef im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, behufs Uebertritts zur Marine.-Inf. ausgeschieden und mit seinem Patent als Komp.-Chef bei der Marine-Inf. und zwar im 1. See-Bataillon angestellt. — Dr. Richter, Oberarzt beim Fußart. Regt. Nr. 11, zur Unteroff.-Vorschule in Greifenberg i. Pomm. versetzt; Dr. Schöneberg, Oberarzt beim Ulanen-Regt. von Schmidt Nr. 4, zum Stabs- und Bat.-Arzt bei dem 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 161 befördert. Wolter, Vicefeldwebel im Landwehrbezirk II Berlin, zum Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. Nr. 61, Brentzel, Vicefeldwebel im Landw. Bezirk I Münster, zum Leutnant der Res. des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 befördert.

Lengen, Militäranwärter, als Kasernen-Inspektor auf Probe zur Garnison-Verwaltung in Thorn einberufen.

† [Militärisches.] Herr Oberst v. Versen, Kommandeur des Infanterie-Regiments v. Borcke, ist bis zum 24. Oktober d. Js. zur Infanterie-Schießschule nach Spandau kommandirt.

□ [Der Gouverneur von Thorn,] Herr Generalleutnant v. Amann weilte am letzten Mittwoch in Begleitung der Herren Hauptmann von Henck und Grenzkommissar Hauptmann a. D. Maercker in dem russischen Grenzort Alexandrowo, um dem dort stationirten Chef der russischen Eisenbahn-Gendarmerie-Polizei-Abtheilung, Herrn Oberstleutnant v. Mrotschkewitsch einen Gegenbesuch zu machen, nachdem unlängst die Herren Oberst v. Imsen aus Warschau und v. Mrotschkewitsch aus Alexandrowo Herrn Generalleutnant v. Amann hier in Thorn einen Besuch gemacht haben. Excellenz v. Amann wurde drüben mit großen Ehren empfangen; bei seiner Ankunft waren am Eingange der Wohnung des russischen Oberstleutnants Ehrenwachen aufgestellt, desgleichen bei der Abfahrt von Alexandrowo an der Thür des von Sr. Excellenz benutzten Eisenbahnabtheils.

* [Im Viktoria-Theater] gelangte gestern Gerhardt Hauptmann's Schauspiel „Die Weber" zur Aufführung, jenes Stück, welches uns das große Elend der oberschlesischen Weberbevölkerung in erschreckenden Bildern vor Augen führt, so erschreckend, daß die Aufführung der „Weber", wie erinnerlich, s. Z. in Berlin von der Behörde verboten und erst nach längeren Verhandlungen freigegeben wurde. Wenngleich wir das Stück hier nur in einer stark gekürzten Aufführung zu sehen bekamen und die Wirksamkeit des Schauspiels durch die vielen Streichungen schwer beeinträchtigt wurde, so können wir der Darstellung doch noch volles Lob spenden. Die Herren Werner, Meischner, Wilhelmy und Wedel sowie von den mitwirkenden Damen namentlich Frau Clara Röntsch waren in ihren Rollen ganz vorzüglich nnd verdienten vohlauf den ihnen ge-

endeten reichen Beifall. Wir können den Besuch der weiteren Vorstellungen nur nochmals aufs Wärmste empfehlen. Morgen, Sonntag, wird der urdrollige Schwank „Charley's Tante“ gegeben, der gewiß wieder ein volles und ausgelassen heiteres Haus machen wird.

** [Saalkonzerte] finden morgen in größerer Anzahl statt. Im Artushof konzertirt, wie von jetzt ab wieder jeden Sonntag, die Kapelle der 61 er unter Leitung des Herrn Stork. Im Schützenhause, welches in allen seinen Theilen gründlich renovirt ist und jetzt wieder einen neuen Wirth bekommen hat, giebt die Kapelle der 21 er — Kapellmeister Herr Böhme — ein Streichkonzert, und zwar im großen Saale. Mit diesem Konzert werden die renovirten Räume eingeweiht werden. Im „Tivoli“ endlich giebt morgen wieder die Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. 15 unter Leitung des Herr Krelle ein Konzert in dem am vorigen Sonntag eingeweihten neuen Saale.

§ [Dresdener Gastspiele.] Fräulein Adelheid Bernhardt, die hier als Theaterdirektorin bestens bekannt ist, schreibt uns, daß sie hier im November mit ihrem Dresdener Ensemble wieder ein Gastspiel veranstalten will. An demselben sind als Gäste die Kgl. Hofschauspielerin Frl. Henriette Masson, ferner Frl. Luise v. Cyben aus Riga und der in ganz Deutschland renommirte erste Bonvivant Herr Otto Ottbert betheiligt. Frl. Bernhardt stellt dem Thorner Theaterpublikum hohe künstlerische Genüsse in Aussicht.

— [Handwerker-Verein.] Kommenden Montag, 23. Oktober Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr, wird bekanntlich im Handwerker-Verein (kleiner Saal des Schützenhauses) der Naturheilforscher Dr. Simoni einen Vortrag über Naturheilverfahren halten, insbesondere wird derselbe die heute stark bemerkbar werdende Nervosität der Menschen streifen und Entstehung und Heilung besonders ausführlich behandeln. Herr Dr. Simoni besitzt einen großen Ruf als Naturheil-Arzt; alle Berichte heben hervor, wie sehr es Dr. Simoni versteht, seinen Zuhörern verständlich zu werden und dieselben zu fesseln. Seine Vortragsweise soll insbesondere auf die Damenwelt von fesselnder Wirkung sein.

** [Symphoniekonzerte] beabsichtigt die Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke Nr. 21 unter Leitung des Herrn Böhme auch in diesem Winter zu veranstalten; das erste wird Ende November tm Artushof stattfinden.

* [Ist Lebkuchen oder Honigkuchen ein Lebens- oder Genußmittel?] Diese Frage wurde kürzlich durch das Kammergericht entschieden. Der Bäckermeister Kofler und eine Frau Alken aus drr Gegend von Frankfurt a. M. waren von der Beschuldigung, den Vorschriften des Gesetzes vom 3. Juli 1876 zuwidergehandelt zu haben, vom Schöffengericht freigesprochen worden. Kofler hatte im Dezember 1898 durch Frau Alken im Umkreise von 15 Kilometern von seinem Wohnorte in Griesheim von ihm hergestellte Lebkuchen in Häusern feilgeboten und verkauft. Kofler wußte, daß Frau Alken einen Wandergewerbeschein nicht besaß. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde von der Strafkammer verworfen, indem ausgeführt wurde, nach § 2 (5 a) des Gesetzes vom 3. Juli 1876 sind Backwaaren der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen nicht unterworfen. Backwaaren, wie Brod und Semmel gehören begreiflich zu den Lebensmitteln nach einem ministeriellen Cirkularerlaß von 1847. Im Gegensatz dazu stehen als Genußmittel diejenigen Backwaaren, die ihrer Natur oder Zubereitung oder auch ihrem Preise nach über die alltäglichen Bedürfnisse hinausgehen. Die Lebkuchen des Kofler waren aber offenbar keine Genußmittel. Zur Weihnachtszeit werden oft statt Brod und Semmel Lebkuchen gegessen. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein, welches indessen auf Zurückweisung der Revision erkannte uad die Vorentscheiduug als zutreffend bestätigte.

* [Der Buß- und Bettag] fällt in diesem Jahre auf Mittwoch, den 22. November.

* [Scharfschießen.] Vom 2. bis 15. November d. Js. findet auf dem Artillerie-Schießplatz ein Schießen mit scharfer Munition statt.

— [Telephon Warschau-Berlin.] Warschauer Blättern zufolge ist eine deutsche elektrotechnische Gesellschaft um die Konzession zur Errichtung einer Telephonverbindung zwischen Warschau und Berlin eingekommen. Die Eingabe nebst detaillirtem Projekt befindet sich bereits im Ministerim des Innern in Petersburg.

* [Polnisches.] Das Landgericht Graudenz hat am 7. Juni den Redakteur der polnischen Zeitung „Gazeta Grudz.“, Michael Majerski, wegen Beleidigung des ersten Staatsanwalts Harte in Graudenz zu 200 Mk. Geldstrafe und an demselben Tage ferner zu der gleichen Strafe wegen Beleidigung des Landgerichtsraths L. verurtheilt. — Auf die Revision des Angeklagten hob gestern das Reichsgericht das Urtheil in beiden Fällen auf und verwies die erste Sache an das Landgericht Graudenz zurück, die zweite Sache an das Landgericht Elbing.

* [Deutsch-Alexandrowoer Grenzverkehr, Tarifheft 1.] Vom 20. Oktober ab sind die Bestimmungen über die Aufsackung von Kleie in Thorn dahin ergänzt, daß bei Kleiesendungen von Alexandrowo, welche zur Aufsackung zunächst nach Thorn abgefertigt und von dort mit neuem Frachtbriefe nach der endgiltigen Bestimmungsstation weiterbefördert werden, den Empfängern bei Vorlage der beiden Frachtbriefe der Unterschied erstattet wird, welcher sich zwischen der direkten Fracht Alexandrowo-Endstation und der Umquartierungsfracht Alexandrowo-Thorn-endgiltige Bestimmungsstation ergiebt.

* [Mit der „Entfestigunsfrage“,] die ja auch für Thorn von der größten Bedeutung ist, beschäftigt sich der als Miltiärschriftsteller bestens bekannte Oberstleutnant Rogalla v. Bieberstein in einem längeren Artikel in der „Zukunft.“ Wie bringen diesen Artikel heute an leitender Stelle. Vielleicht ist doch zu hoffen, daß wir in absehbarer Zeit der Frage des Fortfalls der inneren Umwallungen einen Schritt näher rücken.

(§) [Wegen Verletzung der Sperrmaßregeln] im Sinne des § 328 ist vom Landgerichte Thorn am 28. Juli der Viehhändler Hermann Leß aus Konitz zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil er für den Transport mehrerer Kühe nicht die erforderlichen Atteste besaß. Seine Revision wurde soeben als unbegründet vom Reichsgericht verworfen.

* [Aus dem Kammergericht.] Als die Polen im vorigen Jahre den hundertsten Jahrestag der Geburt ihres größten Dichters Mickiewicz feierten, beabsichtigte auch ein polnischer Verein in Schroda eine Gedächtnißfeier abzuhalten. Der Vorsitzende Deregowski erließ eine öffentliche Einladung zur Feier, und viele Personen, auch solche, die dem Verein nicht angehörten, fanden sich ein. Nach dem Gesang polnischer Lieder fing der Reichstags-Abgeordnete v. Glebocki an, über Mickiewicz zu sprechen. Die Versammlung mußte jedoch bald auf polizeiliche Veranlassung aufgehoben werden. Ferner wurde Deregowski wegen Vergehen gegen das Vereinsgesetz angeklagt, weil er die Versammlung, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollten, nicht rechtzeitig angemeldet habe. Im Gegensatz zum Schöffengericht erachtete die Strafkammer den Angeklagten für schuldig und machte geltend, man habe beabsichtigt, auch öffentliche Angelegenheiten zu erörtern; Mickiewicz gehöre zu den national-polnischen Dichtern, die Liebe zum polnischen Vaterlande galt ihm als höchste Tugend. Dem Angeklagten war es darum zu thun, durch Ehrung dieses Dichters das Gefühl politischer Zusammengehörigkeit unter den preußischen Polen zu stärken, lebendig zu erhalten und gegen das Eindringen deutscher Gesinnung anzukämpfen. Demnach handelte es sich um eine politische Angelegenheit. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte die Revision ein, diese wurde indessen vom Kammergericht verworfen.

§ [Strafkammersitzung vom 20. Oktober.] Von den auf gestern zur Verhandlung anberaumten 4 Sachen betraf die erste den Besitzer Albert Trenkel aus Chelmonie, der des Betruges angeklagt war. Der Gastwirth Hugo Deuble aus Rogowo verkaufte im vorigen Jahre von dem Angeklagten ein Grundstück zum Preise von 28 000 Mark. Bei der Verabredung der Kaufbedingungen und auch späterhin gab Trenkel die Größe der zu dem Grundstück gehörigen Ländereien auf starke 7 Morgen an. Nur unter der Bedingung, daß diese Angabe richtig sei, ging Deuble auf den Kaufvertrag ein, ohne sich anderweit von der Richtigkeit der Größenangabe zu überzeugen. Wie sich späterhin herausstellte, betrug der Flächeninhalt der Ländereien nicht 7 Morgen, sondern nur etwas über 5 Morgen. Dadurch hatte das Grundstück einen Minderwerth von 8000 Mark. Nach den Behauptungen der Anklage soll dem Angeklagten sehr wohl bekannt, gewesen sein, daß die Ländereien nur eine Größe von etwas über 5 Morgen hätten. Trotzdem soll er den Flächeninhalt derselben auf 7 Morgen angegeben haben und zwar in der Absicht, einen höheren Kaufpreis herauszuschlagen. Trenkel bestritt die Anklage und behauptete, sich in dem Glauben befunden zu haben, daß die Ländereien thatsächlich 7 Morgen groß gewesen seien. Zur Glaubhaftmachung dieser Behauptung führte er an, daß er das betreffende Grundstück ein Jahr vorher von dem Gemeindevorsteher Becker gekauft habe und daß dieser ihm gegenüber versichert habe, der Flächeninhalt des Landes betrage 7 starke Morgen. Der Gerichtshof gelangte indessen auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß Trenkel in betrügerischer Absicht gehandelt habe und er verurtheilte ihn deshalb zu einer Geldstrafe von 500 Mark, eventuell zu 50 Tagen Gefängniß. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Schweizer Constantin Wisniewski aus Solknik und hatte das Vergehen der Körperverletzung zum Gegenstande. Wisniewski gerieth am 14. Mai d. Js. im Gasthause zu Folgowo mit dem russischen Arbeiter Dzardzinski in Streit. Dzardzinski verließ das Lokal und ging davon. Wisniewski verfolgte ihn und schlug, nachdem er ihn eingeholt hatte, mit einem Stock und demnächst mit einem Messer auf ihn ein. Dzardzinski trug mehrere nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe davon, Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß. — Demnächst hatte sich der Arbeiter Johann Jankowski aus Briesen wegen Diebstahls zu verantworten. Der Schneider Kotkiewicz aus Briesen übergab dem Angeklagten am 22. August d. J. auf dem Bahnhofe in Briesen einen mit einem Steckfel versehenen Koffer zum Transport nach seiner Wohnung. Wie Angeklagter den Koffer dem Kotkiewicz in seiner Behausung ablieferte, stellte letzterer fest, daß der Koffer geöffnet und aus demselben eine Damenuhr gestohlen war. Diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, bezichtigte die Anklage den Jankowski. Letzterer war im Wesentlichsten geständig. Er wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Schließlich wurde wegen einfachen Bankrotts gegen die Händlerin Marie Wolff aus Culmsee verhandelt. Das Urtheil in dieser Sache lautete auf 2 Tage Gefängniß. Die W. hat, wie uns mitgetheilt wird, gegen das Urtheil Revision angemeldet, da sie sich zu Unrecht verurtheilt glaubt.

§ [Polizeibericht vom 21. Oktober.] Gefunden: Eine Hose auf dem Neustädtischen Markt. — Verhaftet: Vier Personen.

Warschau, 21. Oktober. Wasserstand hier heute 1,96 Meter, gegen 2,06 Meter gestern.

e Schwarzbruch, 20. Oktober. Reichliche Mengen Torf sind auch in diesem Jahre wieder aus den hiesigen Torfwiesen zu Tage gefördert worden. So haben einzelne Besitzer 300—600 Klafter Torf stechen lassen. Infolge der erhöhten Holzpreise ist auch der Preis dieses Brennmaterials gestiegen. Je nach der Qualität kostet es pro Klafter 6— 8 Mk. Die Nachfrage ist zur Zeit recht rege. — Die Kartoffelernte gilt hier bereits als beendet. Der Ertrag derselben steht weit hinter dem des Vorjahres zurück. Manche Besitzer haben kaum die Hälfte des vorjährigen Ertrages geerntet.

Vermischtes.

Der bekannte Gelehrte Professor Rudolph Virchow feierte am Freitag sein 40-jähriges Jubiläum als Stadtverordneter von Berlin. Die Stadtverordnetenversammlung ließ ihm eine Adresse überreichen.

Der letzte König von Neapel war vermählt mit einer bayrischen Prinzessin aus der herzoglichen Linie der Wittelsbacher, einer Schwester der verstorbenen Kaiserin von Oesterreich. Da im Ehevertrag für die bayrische Prinzessin ein beträchtliches Witthum vorgesehen war und das Königreich Italien die Verpflichtungen des annektirten Königreichs Neapel ausdrücklich übernommen hat, so geschahen kürzlich diplomatische Schritte, um der Prinzessin Marie, verwittweten Königin von Neapel, ihre Rechte zu wahren. Diese Schritte sind aber, wie die „Augsb. Abdztg.“ mittheilt, erfolglos geblieben, da der italienische Staatsrath, dem von seiner Regierung die Frage zur Begutachtung überwiesen wurde, sich auf den Standpunkt stellt, daß es sich um einen Privatvertrag und nicht um einen Staatsvertrag handle.

Vom Fürsten Reuß a. L. Wenig bekannt sein dürfte die Art und Weise, wie Fürst Reuß a. L. von dem Recht auf der Rückseite der Geldstücke sein Bildniß zu prägen, Gebrauch macht. Während nämlich kein deutscher Fürst auf den Geldmünzen an sein Gottesgnadenthum und an seine Souveränität erinnert, läßt der Fürst Reuß ä. L. auf den Geldmünzen sein Bild durch folgende Worte einrahmen: „Heinrich XXII. v. G. G. Aelt. L. Souv. Fürst Reuß“, d. h.: „Heinrich XXII., von Gottes Gnaden Aelterer Linie Souveräner Fürst Reuß.“ Wieder ein Beweis für die Eigenartigkeit dieses Fürsten.

„Grasbutter“ Ein Kaufmann in Kr. bat telegraphisch einen seiner Verwandten auf dem Lande, sofort „Grasbutter“ abzusenden. Am Bestimmuugsorte, der mit Kr. durch Fernsprechleitung verbunden ist, verstand der Postagent jedoch „Großmutter absenden“ und fertigte demgemäß das Telegramm aus. Bald darauf traf denn auch die Großmutter in Begleitung der Schwiegermutter mittelst Wagens mit allen möglichen Utensilien und Packeten bepackt in Kr. ein, in der Annahme, zu einem bevorstehenden freudigen Familienfeste gerufen worden zu sein.

Eine späte „Revanche“. Die Grazer „Tagespost“ berichtet: Für das Goethedenkmal in Graz haben wir von Herrn Universitätsprofessor Dr. Hugo Schuchardt einen Beitrag von 10 Fl. erhalten, der mit folgender Inschrift begleitet war: „Sehr geehrte Redaktion! Da mein Vater einmal bei Goethe gespeist, aber keine Gelegenheit gehabt hat, sich zu revanchiren, so erlaube ich mir, hiermit eine Kleinigkeit zum Grazer Goethe-Denkmal zu übermitteln. Hochachtungsvoll Dr. Hugo Schuchardt.“

Wie ein kleiner Roman hört sich nachstehendes Geschichtchen an, dessen Wahrheit nach den „Dresd. Nachr.“ verbürgt ist und in den Arbeiterkreisen einer großen Dresdener Fabrik lebhaft besprochen wird. Bereits über 25 Jahre liegt es zurück, wo ein junger Mann seiner Braut das Eheversprechen brach und aus Dresden spurlos verschwand. Dies geschah kurze Zeit nach der Geburt eines diesem Verhältniß entsprossenen Mädchens. Die junge Mutter hoffte immer von Neuem, ein Lebenszeichen von ihrem Geliebten zu erhalten, doch er blieb verschollen. Jahre vergingen. Sie ernährte sich und das Kind durch ehrliche Arbeit, dieses zu einem ordentlichen Mädchen erziehend. Vor einigen Jahren machte dann ein ehrsamer junger Mann, Dreher von Beruf, die Bekanntschaft der Tochter und heirathete das Mädchen, obwohl sein Vater gegen diese Verbindung war und auf den Sohn seinen ganzen Zorn entlud. In diesen Tagen ist nun das letzte Kapitel dieser Geschichte aus dem Leben zum Abschluß gelangt. Kommt da plötzlich ein Schreiben aus Amerika von dem längst Todtgewähnten, in welchem er mittheilt, daß er noch lebt, und zwar nach manchen harten Erfahrungen als sehr reicher Fabrikbesitzer, und er nun endlich seinen Treubruch und seine damit vernachlässigten Vaterpflichten gut zu machen gedenkt, indem er seiner Tochter schon jetzt die Summe von 4 Mill. Mk. aussetzt, gleichzeitig aber auch den Wunsch hegt, Mutter und Tochter bei sich zu haben, um nun doch auch sein Eheversprechen einlösen und vereint und wenigstens noch den Spätsommer ihrer Liebe genießen zu können.

Eine ostfriesische Gesetzesvorschrift aus dem Jahre 1650 lautet: „Nachdem wir in Erfahrung gebracht, daß das Schlafen in den Kirchen allzusehr überhand nimmt, verordnen wir allergnädigst, daß in jeder Gemeinde einige Männer aufgestellt werden, welche in der Kirche umhergehen und mit einer langen Klatsche die Leute auf den Kopf schlagen, welche schlafen, und auf diese Weise die Kirchengänger wach erhalten, damit sie fleißiger auf die Predigt hören.“

Proben mit russischem gefrorenem Schweinefleisch sind bei den Mainzer Infanterie-Regimentern gemacht worden. Etwa 20 Centner, die in noch fest gefrorenem Zustande in Mainz ankamen, wurden bei einem Mittagsmahl verwendet. Die Versuche sind aber, wie man der „Frkf. Ztg.“ mittheilt, ungünstig ausgefallen. Das Fleisch verbreitete beim Kochen einen unangenehmen Geruch und wurde, nachdem es 15 Minuten gekocht hatte, wie eine feste breiige Masse. Auch der Geschmack ließ zu wünschen übrig.

Neueste Nachrichten.

London 20 Oktober Im Unterhause verlas heute der Parlaments-Sekretär des Kriegsamts Wyndham folgende aus Ladysmih von heute Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr datirte Depesche: Glencoe Camp. Wir wurden heute früh bei Tagesanbruch von einer Streitmacht von etwa 4000 Mann angegriffen. Vier oder fünf Geschütze wurden auf einem Hügel postirt; dieselben warfen Granaten in unser Lager, richteten jedoch nur wenig Schaden an. Unsere Infanterie formirte sich zum Angriff gegenüber der feindlichen Stellung und ging, nachdem die feindliche Stellung einige Zeit lang beschossen war, zum Angriff über. Nach heftigem Kampf, der bis $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags dauerte, wurde die fast unnehmbare Stellung genommen: der Feind zog sich in östlicher Richtung zurück. (Lauter Beifall.) Unsere Kavallerie und Artillerie ist noch außerhalb. Unsere Verluste sind schwer. General Symons ist ernstlich verwundet (Vergl. den Artikel: England und Transvaal).

London, 20. Oktober. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet vom gestrigen Tage aus Ladysmith: Die Carabiniers und berittenen Schützen welche gestern den ganzen Tag über in ein Gefecht verwickelt waren, sind hierher zurückgekehrt. Sie mußten sich zurückziehen, da ihnen gegenüber etwa 2000 Boeren im Feuer waren.

London, 20. Oktober. Fünf Transportschiffe mit 5000 Mann an Bord sind heute von Southampton abgegangen. General Wolseley besichtigte die Truppen vor der Abfahrt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21 Okt., um 7 Uhr Morgens: + 1,34 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 22. Oktober: Milde, wolkig, vielfach Regenfälle.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 40 Minuten, Untergang 4 Uhr 48 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 48 Minuten Nachmittags, Untergang 10 Uhr 59 Minuten Vorm.

Montag, den 23. Oktober: Milde, wolkig, strichweise Regenfälle. Stark windig.

Dienstag, den 24. Oktober: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, theils heiter. Windig.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Freitagag, 20. Oktober, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) **Zuckermarkt:** Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Oktober $9{,}22\frac{1}{2}$, pr. Dezember $9{,}32\frac{1}{2}$, pr. Mai $9{,}67\frac{1}{2}$. Behauptet.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 10	20. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	matt
Russische Banknoten	216,40	216 55
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,5	169,55
Preußische Konsols 3 %	89,—	89,20
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ %	97 80	97,90
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % abg.	97,80	97,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,—	89,10
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	97,90	98 10
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,6	85,60
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % neul. II.	95,—	95,—
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	94,60	94,70
Posener Pfandbriefe 4 %	101,10	101,—
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	98,10	98,30
Türkische 1 % Anleihe C	27,35	25,30
Italienische Rente 4 %	92,25	92,20
Rumänische Rente von 1894 4 %	85,6	86,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,40	190,50
Harpener Bergwerks-Aktien	195,50	194,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,—	126,—
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	$75\frac{1}{4}$	$75\frac{7}{8}$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	43 60	43 60

Wechsel-Diskont 6%

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7%

Privat-Diskont 5%.

Tanz-Unterricht.

Montag, den 23. Oktober beginne ich im Artushofe einen Winterkursus (8 Uhr Abends.) Zu näheren Besprechung bin ich im Thorner Hof bereits am Sonntag, den 22. Oktober, von 5—7, sowie Montag Vormittags von 11—1 und Nachmittags von 4—6 Uhr anwesend.

Elise Funk,
Balletmeisterin.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Schenertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig. Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Die Mitte Oktober d. J. stattfindende Eröffnung des

Neuen Bahnhofshotels in Bromberg Victoria-Hotel,

Bahnhofstr. 37

wird hiermit ergebenst angezeigt; dasselbe wird mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet und von bewährter Hand geleitet werden.

Vogelfutter.

Canariensamen	à 25 Pf.
Hafer, geschält	à 30 „
Hanfkörner, grosse	à 25 „
Leinsamen	à 25 „
Hirse, weisse, ungeschälte	à 40 „
Hirse, grüne	à 20 „
Zuckerhirse, rothe	à 30 „
Mais, kleinkörniger	à 15 „
Mais, weisser, Pferdezahn	à 20 „
Rapssamen, dickkörnig	à 25 „
Rübsamen, feiner, süsser, extra gereinigt	à 25 „
Salat, weisser	à 150 „
Sonnenblumenkerne, weisse	à 40 „
Sonnenblumenkerne, schwarze	à 30 „
Zirbelnüsse	à 60 „
Wicken, gewöhnliche	à 15 „
Weizen	à 15 „

empfiehlt das Samen-Spezial-Geschäft
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 28.



In Thorn zu haben: „Adler-Apotheke" A. Pardon, „Annen-Apotheke" Iwan Doblow, „Raths-Apotheke" W. Kawczynski, Anders & Co., Droghdlg. Ant. Koczwara, Centr.-Drog. Elisabethstr. 12.

Pomm. Gänsebrüste

in hochfeiner Qualität empfiehlt **Carl Sakriss.**



Billige böhmische Bettfedern!

Bettfedern sind zollfrei!)

10 Pfund neue gute geschlissene M. 8, 10 Pfund bessere M. 10, 10 Pfund schneeweiße daunenweiche geschlissene M. 15, 20, 25, 30.



10 Pfund Halbdaunen M. 10, 12, 15; 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche ungeschlissene M. 20, 25, 30 Daunen (Flaum) M. 3, 4, 5, 6 per ½ Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel
Klattau 1222, Böhmen.

Bäckerstraße 43, Hofwohnung, 160 Mk.

Neue Bühnenausstattung. ◆●◆ Renov. Restaurationsräume.

Schützenhaus.

Sonntag, den 22. Oktober cr.

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21 unter persl. Leitung des Stabshoboisten **Böhme.**

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pfg.

Neue Bühnenausstattung. ◆●◆ Renov. Restaurationsräume.

Schützenhaus-Thorn

Oekonom: **W. Kasuschke.**

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, dass ich das

Schützenhaus

übernommen habe und mit dem heutigen Tage eröffne.

Die vollständig renovirten Räumlichkeiten bieten jetzt den geehrten Gästen einen angenehmen Aufenthalt und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung gut gepflegte **Biere, sowie Weine** renommirtester Handlungen und **vorzügliche Küche** allen Wünschen gerecht zu werden.

Mittagstisch im Abonnement

in und ausser dem Hause halte bestens empfohlen.

Gleichzeitig stelle die Säle und separaten Zimmer Vereinen und Gesellschaften zur Verfügung.

Bittend, mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen, zeichne Mit Hochachtung

W. Kasuschke.

P. P.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß die von meinem verstorbenen Vater betriebene

Restauration Grünhof

von mir in unveränderter Weise fortgeführt wird.

Das meinem Vater geschenkte Vertrauen bitte ich gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Hermann Fisch.

Mein Schuhwaarengeschäft

habe ich verlegt von der Elisabethstraße nach

Culmerstraße 26.

Offerire von jetzt ab wieder die solidesten

Herren-, Damen- und Kinderschuhe und -Stiefel

zu den billigsten Preisen.

Bestellungen und Reparaturen werden im Hause aufs Sauberste angefertigt.

F. Osmanski, Schuhmachermeister.

Bei jetzigen hohen Butterpreisen **prüfe** und **vergleiche** man gefälligst Mohrsche Margarine-Marke

Mohra

mit **feinster Meiereibutter** und man wird sich überzeugen, dass die „Mohra" auf Brot gestrichen genau so **wohlschmeckend** ist und beim Braten genau so **bräunt** und **duftet,** wie die doppelt so theure Molkereibutter.

Vertretungen für „Mohra": **Hugo Eromin, C. A. Gucksch, M. Kaliski, A. Kirmes, Rob. Liebchen, M. H. Meyer Nachflg., J. Murzynski, C. Sakriss, S. Silberstein, S. Simon, Paul Walke.**

Adlerpfeifen

sind und bleiben die besten Gesundheitspfeifen. **Echt Weichsel,** lang Mk. 4.—, halbl. Mk. 3.60, kurz Mk. 2.25. **Ahorn,** lang Mk. 3.— u. s. w. Ausführliche Preisliste mit Abbild. u. vielen Zeugn. umsonst.

Eugen Krumme & Cie.,
Adlerpfeifen-Fabrik,
Gummersbach, Rheinprovinz.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei u. Hauptetablissement

für chem. Reinigung von Herren- und Damengarderobe 2c. Annahme: Wohnung u. Werkstätte.

Thorn, nur Gerberstr. 13/15.
neben der Töchterschule u. Bürgerhospital.

Kleine Wohnung für eine Dame oder Herrn zu vermiethen. **Neustädt. Markt 24.**

Malergehilfen und Anstreicher,

welche auf bestimmte Winterarbeit reflektiren stellt noch ein

W. Steinbrecher,
Malermeister, Hundestraße 9.
Daselbst können sich Lehrlinge melden.

Für mein Restaurant in Berlin suche ich eine

jüdische perfecte Köchin

bei hohem Gehalt. Photographie erbeten. **Rosenthal, Berlin,** Königstr. 31.

Wirth. Stützen, Kinderfrl. Köch. Stubenmädchen erhalten gute Stell. Frau M. Zurawska, Thorn, Kulmerstraße 24 I

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Baderstraße 2.**

Dienstag, den 31. Oktober, Artushof, 8 Uhr:

Concert von Brennerberg.

Nummerirte Karten **3 Mk.,** Stehplätze **2 Mk.,** Schülerkarten **1,50 Mk.** bei **E. F. Schwartz.**

Symphonie-Concerte.

Die Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) No. 21, beabsichtigt in dieser Wintersaison unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Böhme**

2 Symphonie-Concerte

im grossen Saale des Artushofes zu geben. Der Abonnementspreis für die 2 Concerte ist auf **2** Mark à Person festgesetzt.

Eine Abonnementsliste ist zur gefälligen Einzeichnung in Cirkulation gesetzt.

Artushof.

Sonntag, den 22. Oktober 1899:

Eröffnungs-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Zur Aufführung gelangen u. a.:

Ouverture: „Tell", Rossini, „Heimkehr aus der Fremde", Mendelsohn, „Stradella" von Flotow, Fantasie a. „Lohengrin", Wagner, „Die Reise durch Europa", Potpourri von Conradi.

Anfang präzise 8 Uhr. ◆●◆ Ende gegen 10 Uhr.

Eintritt 50 Pfg. pro Person.

Billets im Vorverkauf, 40 Pfg. pro Person, sind im **Restaurant Artushof zu entnehmen,** sowie Bestellungen auf Logen à 5 Mark werden **daselbst entgegengenommen.**

Schützenhaus Thorn.

Sechsmaliges Dresdener Gesammt-Gastspiel

u. Gastspiel von: **Henriette Masson,** Kgl. Hofschauspielerin. **Louise Eyben,** von Riga, und **Otto Ottbert,** Kgl. Hofschauspieler.

Zur Aufführung sind in Aussicht genommen: **Hofgunst. Frau ohne Geist. Neu! Jugendfreunde. Der Schlafwagen-Controleur. Maria und Magdalena. Herr und Frau Doctor.**

6 Bons Sperrsitz **10** Mark. **6** Bons I. Platz **6** Mark. Von heute in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.**

Arnold Loewenberg
Thorn,
Brückenstrasse 6.
Getreide-, Produkten-, Wolle-, Saaten- & Commissions-Geschäft.
Specialität: **Braugerste!**
Reichsbank-Giro-Conto.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8.
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von
Reliefphotographien
(Patent Stumann) für Thorn.

Feinsten
Magdeburger Sauerkohl und gute Kocherbsen
empfiehlt
Carl Sakriss.

Verschiedene Sorten
Speisekartoffeln
Probe auf Wunsch franko.
Futtermöhren
verkauft
Block, Schönwalde.
Fernsprech-Anschluß 141.

Sorgfältigen Privatunterricht in alten Sprachen, Französisch u. **Mathematik** und Vorbereitung für Prüfungen der **Militäranwärter** ertheilt **Rudeloff,** evang. luth. Hilfsprediger, **Neustädt. Markt 7, II.**

Vereinszimmer

zu vergeben. **Schlesingers's Restaurant.**

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß von sofort zu vermiethen. **Gerstenstraße 10.**

Herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** ist von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart,** Bachestraße 17.

Victoria-Theater.

(Direktion **C. Röntsch.**)

Sonntag, den 22. Oktober cr.:
Vorletzte Sonntags-Vorstellung.
Abends 8 Uhr.

Charley's Tante

Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Nachm. 4 Uhr:

Sneewittchen und die 7 Zwerge.

Märchen in 7 Bildern von Görner.
Hierauf:
Verloosung einer herrlichen Puppe.

Montag, den 23. Oktober cr.:
Auf Wunsch! Auf Wunsch!

Heimath.

Tivoli-Etablissement.

Sonntag, den 22. Oktober cr.
Im herrlichen neuerbauten Saale:

Großes Streichconcert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Eintrittsgeld à Person **0,20** Mk., Familienbillets zu **3** Personen **0,50** Mk. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Krause, Oekonom.

Die neu renovirte Kegelbahn ist noch für Dienstag u. Sonntag zu vergeben.

Handwerker-Verein.

Montag, den 23. Oktober cr.,
Abends 8¼ Uhr,

im kleinen Saale des Schützenhauses:

Vortrag

des Herrn **Dr. Georg Simoni** über

Ursache u. Bekämpfung d. Nervosität.

Damen, sowie Nichtmitglieder werden zu diesem Vortrage hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Schiessplatz „Kaiserhof."

Empfehle heute Sonntag:
Vorzüglichen Kaffee u. selbstgeback. Kuchen.
J. Popiolkowski.

Beide Kegelbahnen zur gefl. unentgeltlichen Benutzung.

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart,** Bachestr. 17.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. Oktober 1899.
Gottesdienst für evang. Taubstumme Nachm. 2 Uhr im Konfirmandensaale Bäckerstr. 20. Herr Pfarrer Jacobi.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.